

Schweden-Happen

Eine Chiffre für Qualität: Hinter dem Kürzel „e.s.t.“ verbirgt sich eine der besten und kreativsten Jazzbands. Nun hat das Esbjörn Svensson Trio mit „Tuesday Wonderland“ eine neue CD vorgelegt.

Mit dem Etikett „Jazz aus Skandinavien“ bringt man leicht einen bestimmten Sound in Verbindung. Der ätherische Klang des Saxophonisten Jan Garbarek, die wimmernden Klänge des Gitarristen Terje Rypdal kommen einem unwillkürlich in den Sinn, die trance-ähnlichen Trompetenläufe von Nils Petter Molvær oder auch die minimalistische Kunst des Pianisten Bobo Stenson, der wie Esbjörn Svensson aus der schwedischen Stadt Västerås stammt. „Der so genannte nordische Sound, ich glaube, der ist uns in Skandinavien gar nicht so bewusst“, meint Svensson, auf die berühmten Kollegen angesprochen, ohne deren Tradition leugnen zu wollen. „Von einem anderen Land aus sieht man das gewiss klarer, als wir es vermögen. Und ich denke, mein Trio hat auch einen skandinavischen Sound, ohne dabei jedoch wie Stenson oder Garbarek zu klingen.“

Eine durchaus bescheidene Standortbestimmung für einen Musiker, der in Sachen musikalischer Geschlossenheit mit seinem Trio zum Besten zählt, was die Jazz-Szene gegenwärtig zu bieten hat. Denn wenn die Verbindung dreier Komponenten mehr ergibt als die Summe ihrer Einzelteile, dann muss die Chemie stimmen; und im Sinne einer solchen kreativen Synthese darf Svenssons Zusammenarbeit mit dem Bassisten Dan Berglund und dem Schlagzeuger Magnus Öström als Glücksfall gelten. „Wenn



ich zusammen aufgewachsen sind, dann sagt das eigentlich schon alles“, bestätigt Svensson die besondere zwischenmenschliche Bindung. „Manchmal ist es schwierig, miteinander auszukommen, aber was die musikalische Sprache angeht, da braucht es nicht vieler Worte. Wir haben die gleichen Einflüsse, wir können einfach loslegen und uns ganz auf das Spiel konzentrieren. Wir arbeiten so viel und intensiv, dass unser gegenseitiges Verständnis manchmal fast schon an Telepathie grenzt.“

In den zurückliegenden Jahren standen für das Esbjörn Svensson Trio (e.s.t.) mehrmonatige Tourneen rund um den Globus an, und auch die anstehenden Konzertverpflichtungen im Herbst sind von beachtlichem Umfang. Aber dieser enorme Reisestress bringt den 42-jährigen Jazz-Pianisten nicht aus der Ruhe: „Wenn uns das keinen Spaß machen würde, glauben Sie mir, wir hätten längst die Notbremse gezogen. Was sollen wir uns denn auch beklagen: Die Band ist begehrt, wir haben Erfolg, und die ständige Live-Präsenz ist halt der Preis dafür.“

Immerhin nutzte man im Frühjahr eine kurze Pause, um inzwischen angestautes Material in Göteborg aufzunehmen. Und dies geschah, wie alles bei e.s.t., recht schnell und zielorientiert. Mit „Tuesday Wonderland“ knüpft das Trio musikalisch an die letztjährige Veröffentlichung „Viaticum“ an; angesichts des beeindruckenden Werkkatalogs von zehn Studioalben in 13 Jahren ein geradezu typisches e.s.t.-Album. In gemeinsamer Interaktion werden neue Klangräume vermessen, verweilt man aber auch in entspanntem Swing und nachlässig wirkenden Grooves, behutsam angereichert mit elektronischen Soundpartikeln, ohne die akustische Grundatmosphäre zu belasten.

Geschult an Bill Evans und Keith Jarrett, bevorzugt der Schwede dabei einen lyrischen Klavierton, der aber auch profunde Kenntnisse des klassisch-romantischen Repertoires



Foto: Tobias Regell/ACT

e.s.t. sind (v.l.) Dan Berglund (Bass), Esbjörn Svensson (Klavier) und Magnus Öström (Schlagzeug).

man bedenkt, dass Magnus und

verrät: Wenn es um Melodieführung und Anschlagkultur geht, spielt Chopin neben Bach für Svensson seit jeher eine herausragende Rolle. Immer wieder überrascht Svenssons Spiel zunächst mit einer strukturellen Strenge, die jedoch bald anderen Stimmungen weicht und meist in opulente Gruppenimprovisationen mündet. Der Klangkosmos von e.s.t. wäre freilich unzureichend beschrieben, ließe man die unüberhörbaren Rock-Einflüsse außer Acht. So fährt der unbedarfte Hörer womöglich zunächst erschreckt zusammen, wenn im eröffnenden „Fading Maid Preludium“ die besinnlichen Klavierläufe Bachscher Couleur unversehens und ohne Vorwarnung einer brachialen Industrial-Rock-Sequenz Platz machen.

Das nahezu blinde Verständnis untereinander hat es dem Trio ermöglicht, ein Album einzuspielen, das die Intensität eines Live-Auftritts mit den technischen Möglichkeiten eines Studios zu vereinbaren weiß. Für Svensson sind die Studioaufnahmen eine Blaupause dessen, was danach auf der Bühne weiter ausgearbeitet wird. „Was man auf der Platte zu hören bekommt, ist eine Version eines Songs von vielen anderen, von der wir glauben, dass es in dem speziellen Augenblick der beste Take war. Angenommen, wir sollten noch einmal ins Studio gehen und dasselbe Material aufnehmen, ich bin sicher, es würde ganz anders klingen als zuvor. Aber damit möchte ich den Prozess des Aufnehmens nicht abwerten. Es soll ja gerade die beste Momentaufnahme erfasst werden, was sehr wichtig ist auch für die Überprüfung der eigenen Spielweise zu einem späteren Zeitpunkt.“

Tom Fuchs

Termine

- 1.11. München, Circus Krone
- 2.11. Stuttgart, Liederhalle
- 3.11. Karlsruhe, Tollhaus
- 4.11. Mannheim, Alte Feuerwache
- 5.11. Nürnberg, Hirsch
- 7.11. Frankfurt, Alte Oper
- 8.11. Kaiserslautern, Kammgarn
- 9.11. Köln, Philharmonie
- 10.11. Dortmund, Konzerthaus
- 11.11. Bremen, Schlachthof
- 12.11. Berlin, Fritzclub
- 19.11. Halle, Opernhaus
- 20.11. Kreuztal, Stadthalle
- 21.11. Münster, Congress-Saal
- 22.11. Hamburg, Laeiszhalle
- 23.11. Innsbruck, Treibhaus (A)
- 24.11. Zürich, Tonhalle (CH)
- 25.11. Genf, Bâtiment des Forces Motrices (CH)

Musik
Klang

★★★★
★★★★

e.s.t., tuesday wonderland; Esbjörn Svensson (p), Dan Berglund (b), Magnus Öström (dr) (2006)
ACT/Edel CD 9016-2 (68')



Neues vom Jazzstar

Ähnlich jazzig wie auf ihrer letzten Veröffentlichung „Christmas Songs“ zeigt sich Diana Krall auf diesem neuen Album. Kein Wunder, wird sie doch von derselben erfolgreichen Mannschaft begleitet, mit der sie seit langer Zeit arbeitet: dem Gitarristen Anthony Wilson, vor allem aber dem Bassisten John Clayton und dem Schlagzeuger Jeff Hamilton. Die haben für sieben der elf Titel gleich noch ihre zündende Big Band mitgebracht, und so huldigt man auf „From This Moment On“ dem raffinierten Swing der fünfziger Jahre, den Claytons Arrangements behutsam in die Gegenwart bringen.

Noch nie hat Krall mehr nach Ella Fitzgerald geklungen, und noch selten war ihr Umfeld so empathisch auf sie eingestellt. Alles dreht sich um die Sängerin und gelegentliche Pianistin, doch auch die Sidemen kommen zum Zug: Kralls Quartett ist nach langer, intensiver Zusammenarbeit perfekt eingespielt, und selbst die Big Band passt ideal zu dem gereiften Timbre der werdenenden Mutter.

Es wird sicher manche geben, die Kralls Interpretationen eklektisch finden, doch eine solche Kritik greift zu kurz. Sicher hat man diese Musik als solche „schon mal gehört“; doch in den Details stecken so viele originelle Eigenheiten, wie man sie nur von großen Sängerinnen hört. Anders als nahezu alle ihrer Zeitgenossen hat Krall einen eigenen Stil gefunden, sicher nicht innovativ, aber originär. Und das ist es, was ihre neue CD zu einer wertvollen Ergänzung des Jazz-Sortiments macht. Dass sie dabei dem Uneingeweihten ebenso viel Spaß zu bereiten versteht wie dem Aficionado, ist eine der Qualitäten, die Diana Krall mit Recht zum Jazzstar machen.

Stephan Richter

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Diana Krall, From This Moment On; Diana Krall (voc), Anthony Wilson (g), John Clayton (b), Jeff Hamilton (dr), The Clayton-Hamilton Jazz Orchestra (–) Verve/Universal CD 06025 17037 120 (52')



Gesteigerter Groove-Faktor

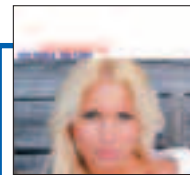
Die erfolgreiche Acoustic-Soul-Gruppe begrüßt berühmte Vorbilder: „From Soul to Soul“. Für den Knicks in Richtung der Originale hat sie ihr Bandkonzept deutlich weiterentwickelt. „Acoustic Soul“ à la toc toc toc, das war noch nie die inbrünstige Seelenmusik einer Aretha Franklin; die Wurzeln von Sängerin Tokunba Akinro liegen nicht in der Gospelkirche. Eher im Cocktailclub und im einschmeichelnden „Smooth Operator“-Sound einer Sade mit schwebenden Sounds vom Fender-Rhodes. Musik nicht zur Ekstase, sondern zum Zurücklehnen, das ist ihre Sache – verhalten, charmant, cool, aber durchaus mit Potential zu emotionaler Steigerung.

Bislang verzichteten tok tok tok auf einen Drummer, denn Saxophonist Morten Kleins Spezialität ist, wenn er nicht gerade bläst, mit rhythmisch-perkussiver Mundarbeit das Schlagzeug zu ersetzen. Was für den Hörer nach anfänglicher Verblüffung überaus eintönig werden konnte. Nach drei CDs mit ansprechenden Versionen von Jazz- bzw. Pop-Klassikern begannen Akinro und Klein, ihre Songs selbst zu schreiben. Doch so recht konnten die melodischen Ideen nicht überzeugen. Dagegen könnte „From Soul to Soul“ eine neue Etappe einleiten. Zum ersten Mal tritt tok tok tok mit einem Drummer an, was die rhythmischen Varianten wie auch den Groove-Faktor spürbar erhöht und zwei, drei Nummern dancefloorkompatibel macht. Klein kann sich mehr aufs Saxophonspiel verlegen, manchmal bündelt er es zu satzartigen Funk-Riffs und erzielt so straffe Arrangements, die das Ganze besser als zuvor auf den Punkt bringen. Insgesamt ist die Musik abwechslungsreicher geworden, aber zehn bis 15 Minuten weniger hätten's auch getan.

Berthold Klostermann

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

tok tok tok, From Soul to Soul; Tokunba Akinro (voc), Morten Klein (ts, ss, mouth dr, g), Jens Gebel (el-p), Christian Flohr (b), Matthias Meusel (dr); Gäste: Veronica Reiff (fl), Joe Doll (timbales) (2005) BHM/ZYX CD 3007-2 (67')



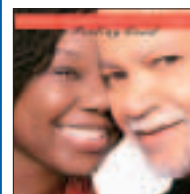
Mit Pop-Appeal

Nachdem Viktoria Tolstoy bislang vorzugsweise Songs von Landsleuten, vor allem von Esbjörn Svensson, interpretierte, nimmt die blonde Schwedin, die von jeher einen Hang zum Pop hatte, sich jetzt vergleichsweise unbekanntes Material von Songwriter-Koryphäen wie Paul Simon oder Van Morrison, Stevie Wonder oder Prince vor. Darunter mischt sie Originals aus der Feder ihres Pianisten (Jacob Karlzon) oder ihres Produzenten (Lars Danielsson), deren Arrangements wiederum auch die angloamerikanischen Popsongs in ein ungewohntes Licht tauchen. Die eine oder andere Cover-Version hat durchaus das Zeug, zu unserer neuen Lieblingsversion eines Songs zu werden.

klm

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Viktoria Tolstoy, Pictures of Me; Viktoria Tolstoy (voc), Jacob Karlzon (p, kb), Hans Andersson (b), Peter Danemo (dr, perc); Xavier Desandre Navarro (perc), Tore Brunborg (sax, fl), Lars Danielsson (cel) (–) ACT/Edel CD 9712-2 (50')



Unpräzise

Mit „Street Life“ landeten sie 1978 einen unvergesslichen Ohrwurm: Joe Sample, The Crusaders und Gastvokalistin Randy Crawford. Nach Auflösung der Gruppe gingen der Keyboarder und die Pop-Soul-Sängerin mit der metallisch gefärbten Stimme verschiedentlich gemeinsam auf Tour; jetzt trafen sie sich im Studio. Mit seinem Trio und Gästen (Christian McBride, Steve Gadd), nur ohne Bläser, gibt Sample den entspannten Crusaders-Groove vor, Randy Crawford intoniert erfolgreiches Liedgut aus den 1970ern wie „Everybody's Talkin'“, „When I Need You“ oder „See Line Woman“. Das ist sympathisch unpräzise, aber nicht gerade ein Muss.

klm

Musik ★★★
Klang ★★★★★

Randy Crawford & Joe Sample, Feeling Good; Randy Crawford (voc), Joe Sample (p, el-p), Christian McBride (b), Steve Gadd (dr) u. a. (–) EmArcy/Universal CD 06025 170 1163 (54')



Gipfeltreffen

Es sollte ein Gipfeltreffen werden: Der vielleicht innovativste Pianist unserer Zeit und der vielleicht beste Gitarrist Seite an Seite im Duoformat. Brad Mehldau und Pat Metheny für eine gemeinsame Woche im New Yorker Studio – im Gepäck eigene Stücke, darunter auch solche, die die beiden jeweils für das Event geschrieben hatten. Und tatsächlich entzündet sich der erwartete Funke. Altmeister Metheny schwärmte hinterher von einem der „inspirierendsten und befriedigendsten musikalischen Zusammentreffen, die ich je erlebt habe“.

Aber es ist wie beim Sport – ein Allstar-Aufgebot ist nur dann wirklich gut, wenn die Einzelnen ihr Ego im Zaum halten können, sich im entscheidenden Moment zurücknehmen. Im Fußball ist das der raumöffnende Pass, in der Musik ist es das kluge akkordische Sekundieren. Glänzen beide zu egozentrisch mit ihren Reizen, so egalisieren sich die Fähigkeiten, und der Input – so genial er sein mag – verpufft.

Immerhin war Metheny für Mehldau in jungen Jahren wegweisend: „Ich war 13. Ein Freund gab mir einen Kopfhörer. Und spielte ‚Are You Going With Me‘ von Travels. Für mich war das eine von vielleicht fünf oder sechs lebensverändernden Erfahrungen als Musiker.“ Danach entdeckte Mehldau Methenys Soloalbum „As Falls Wichita, So Falls Wichita“ für sich. Können Märchen schöner beginnen?

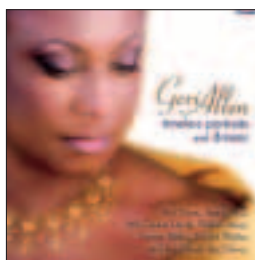
In New York hat man sich dann beinahe intuitiv verstanden. Da umspielen die beiden einander, entfalten ihr Material mit Akkuratess, mit Sorgfalt. Nur in kleinen Momenten kommt es zur sprudelnden Überreife, zum egalisierenden Input. Da laufen beide nebeneinander her und versuchen jeder für sich den Ball ins Netz zu dreschen. Aber dann höre man sich „Summer Day“ von Metheny an, und man weiß wieder, was Zaubermusik ist. Wahrlich ein Gipfeltreffen!

Tilman Urbach

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Metheny/Mehldau: Pat Metheny (g), Brad Mehldau (p) (2005)
Nonesuch/Warner CD 79964-2 (66')



Unausgegoren

Mit „Timeless Portraits And Dreams“ richtet Geri Allen den Blick auf persönliche Erfahrungen und Erlebnisse, die bei der Pianistin nicht nur mit wichtigen Ereignissen afroamerikanischer Musik verknüpft sind. Wie der Titel der CD schon andeutet, geriet die Session zu einem Vorhaben, in dem vieles Platz fand. Und genau wie im Traum fügt sich manches nicht unbedingt logisch aneinander.

Allens zeitlose musikalische Reise lässt sich in mehrere Etappen unterteilen: Sie beginnt mit dem Spiritual „Oh Freedom“ und führt zu Portraits von wichtigen Jazz-Künstlerinnen wie Lil Hardin Armstrong („Just For A Thrill“) und Billie Holiday („Our Lady“). In diesem Umfeld wirkt die Hommage an den italienischen Komponisten Nino Rota („La Strada“) etwas befremdlich. Im weiteren Verlauf variiert die Pianistin einen Standard von George Gershwin („Embraceable You“) und beschwört mit einer packenden Version von „Ah-Leu-Cha“ ein Original der Bop-Legende Charlie Parker.

Als Rhythmusteam standen der Pianistin erfahrene Mitmusiker – Ron Carter am Bass, Jimmy Cobb an den Drums und ihr Ehemann Wallace Roney an der Trompete – zur Seite. Aber auch sie konnten offenbar nicht den Auftritt von George Shirley verhindern. Die pathetischen Beiträge des Opernsängers zusammen mit dem Atlanta Jazz Chorus sind nicht jedermanns Sache.

Wie aufmerksam Geri Allen bei ihrem Spiel ansonsten ihrer inneren Stimme folgt, kommt besonders gut in der Quartett-Aufnahme „In Real Time“ zur Geltung. Mit filigranen Motiven verleiht die Künstlerin im Zusammenspiel mit dem Trompeter der Komposition überraschende Bezüge zu den musikalischen Zentren von Blues, Swing und Bop.

Gerd Filtgen

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★★

Geri Allen, Timeless Portraits And Dreams: Geri Allen (p), Wallace Roney (tp), Ron Carter (b), Jimmy Cobb (dr), Carmen Lundy (voc), Donald Walden (ts), Atlanta Jazz Chorus u. a. (2006)
Telarc/In-Akustik 2 CD 83645 (62')



Grundsolide

Immernur lächeln? Es dürfte schwerfallen, ein Bild von Alvin Queen zu finden, das den Betrachter unfreundlich anblickt. Sogar Oscar Peterson bescheinigte ihm im Booklet von „I Ain't Looking At You“, dass der Drummer seinen Humor in allen Lebenslagen behält.

Es gibt wohl keinen großen Jazz-Musiker, mit dem der quirilige, auf die 60 Jahre zugehende Drummer noch nicht gespielt hätte. Sein Weg führte ihn von der New Yorker Bronx in die Schweiz. Seit 1979 lebt Alvin Queen in Genf, weil sich für ihn auf dem alten Kontinent bessere Arbeitsbedingungen als in den Staaten ergaben.

Obwohl Queen auch einige CDs als Leader eingespielt hat, fand er sich hier eher als gefragter Sideman wieder. Vielleicht lag es auch daran, dass er aus wirtschaftlichen Gründen keine Band über einen längeren Zeitraum zusammenhalten konnte. Vielleicht klappt das jetzt mit der neuen Besetzung. Mit einem stimmigen Repertoire, das sich aus Klassikern wie Miles Davis' „Seven Steps To Heaven“ und satten Groove-Stücken wie „There's Blues Everywhere“ und „Mellow Soul“ zusammensetzt, knüpft sich Queens Quintett erdiges musikalisches Material vor. Und dass sich der Trompeter Terrell Stafford und der Altsaxophonist Jesse Davis bei ihren Improvisationen nicht lumpen ließen, war ohnehin klar.

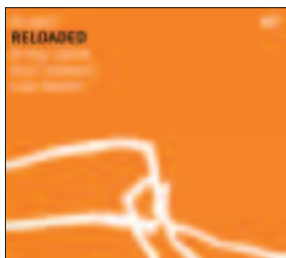
Mit bluesbetontem Spiel unterlegt der Gitarrist Peter Bernstein im Kontext mit dem Organisten Mike LeDonne deren Aktionen. Letztgenannter ist ohnehin die große Überraschung der Session. Auf zahlreichen Platten trat Mike LeDonne bislang als brillanter Modern-Jazz-Pianist in Erscheinung. Sein Debüt auf der Hammond-B3 ist hoffentlich ein vielversprechender Hinweis auf zukünftige Aktivitäten.

Gerd Filtgen

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Alvin Queen, I Ain't Looking At You: Terrell Stafford (tp), Jesse Davis (as), Mike LeDonne (org), Peter Bernstein (g), Alvin Queen (dr) (2005)
Enja/Soulfood CD 9501 (63')



Bewährte Klasse

Aus den Augen, aus dem Sinn – zum Glück lässt sich diese Redensart nicht auf kreative Combos übertragen. Zwischen 1985 und 1994 sorgte Depart dafür, dass sich in der improvisierten Musik keine bleierne Müdigkeit einschlich. Nach langer Zeit kam die Band nun wieder in alter Besetzung zusammen. Und eines gleich vorweg: Departs „Reloaded“ klingt so spannend, als hätte das Trio nie eine Auszeit genommen.

Zur Konzeption von Depart gehört der Zusammenschluss vielfältiger musikalischer Szenarien. Ob es sich dabei um Bearbeitung einer traditionellen schweizerischen Jodler-Weise mit dem herzigen Titel „Du liebä Bueb vom Ämmital“ oder eine von kirgisischer Volksmusik beeinflusste Komposition oder ein Original wie „Magic Transition“ handelt, scheint nebensächlich zu sein. Aus den klanglich nuancierten Diskursen des Wiener Saxophonisten Harry Sokal entwachsen melodische Improvisationen, die auch unterschiedliche musikalische Quellen zu einem individuellen Spielfluss vereinen. Eine Methode, mit der er auch als Solist das Ausdrucksspektrum des angesehenen Vienna Art Orchestra mit harmonischen und rhythmischen Feinheiten bereicherte.

Über die Kommunikation zwischen Sokals unverwechselbaren Sopran- und Tenorsax-Beiträgen und den polyrhythmischen Bass-Drum-Einsätzen kann nur im Superlativ geschwärmt werden. Wenn Heiri Känzig – der hervorragende Bassist steuerte für „Reloaded“ die meisten Kompositionen bei – mit seinem Original „Mingus“ auf das Spiel des berühmten Kollegen verweist, Drummer Jojo Mayer mit wuchtigen Beats eine Ahnung von Mingus' Erscheinungsbild gibt und Harry Sokal gegen Ende des Stückes dessen „Haitian Fight Song“ kurz zitiert, kann man gewiss sein, dass der melodische Anteil in der improvisierten Musik bei Depart gut aufgehoben ist.

Gerd Filtgen

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Depart, Reloaded; Harry Sokal (ts, ss), Heiri Känzig (b), Jojo Mayer (dr) (2005)
ACT/Edel CD 9453-2 (49')



Entdeckung

Auf Cornelius Claudio Kreuschs

„Scoop“ und Mike Sterns „Voices“ war sie noch exotisierender Appetithappen, jetzt tritt die griechisch-afrikanische Sängerin Elisabeth Kontomanou ins Rampenlicht mit einem spektakulären Enja-Debüt nach einigen Platten auf kleineren Labels. Spektakulär ist die Scheibe vor allem wegen des prominenten Gastes John Scofield, der bescheiden im Hintergrund das musikalische Niveau beträchtlich anhebt. Doch auch die Protagonistin hat einiges zu bieten: eine Sängerin in Sarah Vaughans Nachfolge, die gar nicht exotisch, dafür umso jazziger beginnt, einen eigenständigen Stil zu finden. Eine Entdeckung ist auch Sam Newsome am Sopransaxophon. S.R.

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Elisabeth Kontomanou, Waitin' for Spring; Elisabeth Kontomanou (voc), John Scofield (g), Sam Newsome (ss), Laurent Coq (p), Darryl Hall (b), Donald Kontomanou (dr) (2005)
Enja/Soulfood CD 9503 2 (57')



Schneidend

Um 1955 galt Frank Morgan als talentierter Altist im Kielwasser Charlie Parkers; da zog man ihn wegen des unseeligen Bebop-Leidens aus dem Verkehr. 30 Jahre später feierte er sein Comeback. Gerade so, als hätte San Quentin seine Musik konserviert, kehrte er mit Bebop reinsten Wassers zurück und setzte sich an die Spitze jener Altvordenen, die „Bird“ noch erlebt hatten. Auch das ist 20 Jahre her. Heute spielen die Sidemen sich gemütlich durch ein Monk-Miles-Parker-Programm, das der Altist mit schneidendem Ton beseelt. Warum das Album denselben Titel trägt wie eines seiner besten (1989), bleibt Morgans Geheimnis. Monks „Reflections“ ist jedenfalls nicht darauf enthalten. klm

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★

Frank Morgan, Reflections; Frank Morgan (as), Ronnie Mathews (p), Essiet Essiet (b), Billy Hart (dr) (2005)
HighNote/ZYX CD 7154 (52')

ACT:

e.s.t.

ESBJÖRN SVENSSON TRIO
ALBUM NR. 10



tuesday wonderland

ACT 9016-2

ON TOUR:

01.11.	München	Cirkus Krone
02.11.	Stuttgart	Liederhalle
03.11.	Karlsruhe	Tollhaus
04.11.	Mannheim	Alte Feuerwache
05.11.	Nürnberg	Hirsch
07.11.	Frankfurt	Alte Oper
08.11.	Kaiserslautern	Kammgarn
09.11.	Köln	Philharmonie
10.11.	Dortmund	Konzerthaus
11.11.	Bremen	Schlachthof
12.11.	Berlin	Fritzclub
19.11.	Halle	Opernhaus
20.11.	Kreuztal	Stadthalle
21.11.	Münster	Congress-Saal
22.11.	Hamburg	Laeiszhalle
23.11.	Innsbruck	Treibhaus
24.11.	Zürich	Tonhalle
25.11.	Genf	Bâtiment des Forces Motrices

Vertrieb: edel Contraire (D),
edel Musica (A),
Musikvertrieb (CH)

www.actmusic.com
e-mail: info@actmusic.com

THE **ACT** COMPANY



Ganz anderer Jazz

Die „Six Jumping Jacks“ waren eine typische, äußerst erfolgreiche Band der 1920er Jahre, als Jazz die Musik der Jugend war, der ersten Spaßgeneration, die ihre Erfolge an der Börse mit heißer Tanzmusik und verbotenen Drogen wie Alkohol feierte. Der Leiter der Band hieß Harry Reser und war ein Musiker, der vielen als der beste Banjospieler aller Zeiten gilt. 1896 geboren, fand er in den Studios, die das Material für die „Roaring Twenties“ produzierten, ein üppiges Auskommen.

Reser war beileibe kein Jazz-Musiker, auch wenn er als Studio-Musiker in den 1920er Jahren zu den Begleitern etwa von Bessie Smith zählte und sein Instrument in jener Zeit den Jazz geradezu symbolisierte. Er stürzte sich geschickt und mit viel Talent auf den gerade populären Stil und eignete ihn sich an. So hat auch die Musik der Six Jumping Jacks wenig mit dem zu tun, was gleichzeitig von Louis Armstrong oder Jelly Roll Morton gespielt und aufgenommen wurde. Es ist spaßige, immer ein wenig zickige Unterhaltungsmusik.

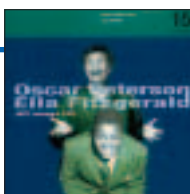
Man erwartet durchgehend, ein „Ausgerechnet Bananen“ um die Ecke biegen zu sehen, und die Band ist ein legitimer Vorgänger dessen, was Spike Jones einige Jahre später mit seinen City Slickers angestellt hat. Die Parodie ist weniger offensichtlich und drastisch, doch der Weg ist bereits gezeichnet. Wer also die 1920er Jahre mal anders erleben will – nicht aus der Sicht der Jazz-Elite, sondern aus dem Blickwinkel des damals Populären – ist hier gut bedient und weiß danach wohl seine Hot-Five-Scheiben wieder richtig zu schätzen.

Stephan Richter

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Harry Reser's Six Jumping Jacks 1926-1930; Earl Oliver, Tommy Gott (tp), Sam Lewis (tb), Larry Abbott (cl, as), Norman Yorke (cl, as, ts), Bill Wirges (p), Harry Reser (bj), Jimmy Johnston (bass), Tom Stacks (dr, voc) (1926-1930)
Retrieval/Sunny Moon CD 79048 (70')



Feuerwerk

Man kann kaum sagen, dass ein Mangel an Aufnahmen der großen Sängerin Ella Fitzgerald und des Pianisten Oscar Peterson besteht. Doch das hier veröffentlichte Konzert aus Lausanne hat einige Besonderheiten: Zum einen stammt es von einer sehr frühen Europatournee der Jazz-at-the-Philharmonic-Truppe; es präsentiert auf einem aufregenden „Lester Leaps In“ die Gäste Lester Young und Charlie Shavers; und es zeigt die ganze Truppe in so außergewöhnlicher Spiellaune, wie man sie später nur noch selten erlebt hat. Gerade die Stars spulen ein Feuerwerk an technischer und musikalischer Meisterschaft ab, das seinesgleichen sucht.

S.R.

Musik
Klang

★★★★★
★★

Oscar Peterson/Ella Fitzgerald, JATP Lausanne 1953; Oscar Peterson (p), Ella Fitzgerald (voc), Barney Kessel (g), Ray Brown (b), J.C. Heard (dr), Lester Young (ts), Charlie Shavers (tp) (1953)
TCOB/In-Akustik 02152 (52')



Meilenstein

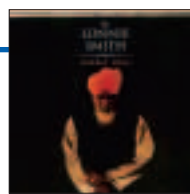
Einer der Meilensteine im Programm der Plattenfirma ACT ist „Europeana“, Michael Gibbs' „Jazz-phony Nr. 1“ mit dem Solisten Joachim Kühn und weiteren Stars der europäischen Jazz-Szene. Nun hat die Welturaufführung von „Europeana“ in Leipzig stattgefunden, und zu diesem Anlass kommt eine Neuabmischung der Aufnahmen als Hybrid-SACD auf den Markt. Die aufpolierte Klangqualität macht umso deutlicher, wie einflussreich diese Aufnahmen mit ihrer innovativen Mischung von Folklore und Jazz waren.

S.R.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Joachim Kühn, Europeana; Joachim Kühn (p), Michael Gibbs (arr), Jean-Francois Jenny-Clark (b), Jon Christensen (dr), Theo Wiemes (frh), Douglas Boyd, Martin Stoll (oboe), Django Bates (tenor horn), Richard Galliano (band), Christof Lauer (ss, ts), Markus Stockhausen (flh, picc-tp), Albert Mangelsdorff (tb), Klaus Doldinger (ss), Volker Worlitzsch (v), Radio Philharmonie Hannover NDR (1994)
ACT/Edel SACD 9802-4 (58')



Heißes Süppchen

Er ist einer der letzten Aktiven der vielen groovenden Organisten der 1960er Jahre. Doch Lonnie Smith hat seitdem nichts verlernt. Das Süppchen, das er gemeinsam mit den Gitarristen Peter Bernstein (auch auf dem gelobten Vorgänger „Too Damn Hot!“ sein Partner) und Matt Balitsaris und der Schlagzeugin Allison Miller kocht, ist heiß und reich an Geschmack. Mühelos füllt der Organist den Platz, der in einer solchen Gruppe oft einem Tenorsaxophonisten zufällt, und unterhält ebenso abwechslungs- wie einfallsreich. Und die Band musiziert dabei so organisch und einfühlsam, dass es eine Freude ist, solcher Empathie zuzuhören.

S.R.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Lonnie Smith, Jungle Soul; Dr. Lonnie Smith (org), Peter Bernstein (g), Allison Miller (dr), Matt Balitsaris (perc) (–)
Palmetto/Allve CD 2119 (67')



Balladenstimmung

Kammermusikalischer Jazz für Flügelhorn, zwei Gitarren und Kontrabass. Der Trompeter Kenny Wheeler konzentriert sich hier einmal mehr auf das dunkler klingende Horn und umgibt es mit lauter Saiteninstrumenten, wobei die beiden famosen Gitarren-Johns zwischen elektrisch und akustisch, Stahl und Nylon wechseln, um dem Bläser einen variablen Klangkontext zu bieten. Von Anders Jormins arabisch-andalusisch gestrichenem Bass-Intro über das per Playback simulierte Hornensemble („Fanfare“) bis zu den Tango-Anklängen im Titelstück – denkt Wheeler da an „It Takes Two to Tango“? – durchzieht eine melancholisch-mediterrane Balladenstimmung das Album, die noch auf die beiden freien Kollektivimprovisationen ausstrahlt.

klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Kenny Wheeler, It Takes Two!; Kenny Wheeler (flh), John Abercrombie, John Parricelli (g), Anders Jormin (b) (2005)
CamJazz/ZYX CD 7786-2 (65')

Albéniz , Pepita Jiménez DG/Universal	S. 99	Oboenquartett Avi/Alive	S. 87	Mozart und Beethoven Legends/Musikwelt	S. 92	Spring Enja/Soulfood	S. 107
Bacewicz , Werke für Violine und Klavier	S. 89	Mozart , The Secret Mozart DHM/Sony BMG	S. 90	Rudolf Firkusny spielt Haydn, Brahms und Schubert	S. 92	Diana Krall , From this Moment On	S. 105
Hänssler/Naxos	S. 90	Mozart , Werke für Streichquintett und Klavierquartett	S. 86	Legends/Musikwelt	S. 92	Verve/Universal	S. 105
Balbastre , Musique de Salon Glossa/Note 1	S. 90	Mozart , Zaide DHM/Sony BMG	S. 98	Myra Hess spielt Beethoven, Schumann und Bach	S. 92	Jochim Kühn , Europeana ACT/Edel	S. 108
Beethoven , Streichquartett op. 130, Große Fuge op. 133	S. 86	Muffat , Orgelwerke Oehms/Codæx	S. 94	Legends/Musikwelt	S. 92	Metheny/Mehldau Nonesuch/Warner	S. 106
Warner	S. 86	Mussorgskij, Bartók, Strawinsky , Orchesterwerke	S. 80	Bach, Mozart, Beethoven u. a. Legends/Musikwelt	S. 92	Frank Morgan , Reflections HighNote/ZYX	S. 107
Beethoven , Streichquartette (Budapester Streichquartett) Biddulph/Musikwelt	S. 86	Neruda , Cellokonzerte 1-5 CPO/JPC	S. 85	George London singt Spirituals DG/Universal	S. 97	Oscar Peterson/Ella Fitzgerald , JATP Lausanne 1953	S. 108
Beethoven , Sämtliche Streichquartette	S. 86	Paganini, Spohr , Violinkonzerte DG/Universal	S. 84	John Ogdon spielt Beethoven und Schubert	S. 92	TCOB/In-Akustik	S. 108
United Archives/HM	S. 86	Respighi , Vokalwerke CPO/JPC	S. 97	Legends/Musikwelt	S. 92	Alvin Queen , I Ain't Looking At You	S. 106
Brahms , Klavierquintett, Streichsextett	S. 87	Rossini , Bianca e Falliero Dynamic/Klassik-Center	S. 99	Rudolf Serkin spielt Bach, Reger und Beethoven	S. 92	Enja/Soulfood	S. 106
Avi/Alive	S. 87	Schostakowitsch , Konzert für Klavier, Streichorchester und Trompete, Streichquartett Nr. 8	S. 85	Legends/Musikwelt	S. 92	Harry Reser's Six Jumping Jacks , 1926-1930	S. 108
Brahms , Violinsonaten Capriccio/Delta	S. 88	Schostakowitsch , Sinfonien Nr. 3 und 14	S. 81	DVD-Videos		Retrieval/Sunny Moon	S. 108
Bruhns, Leyding , Sämtliche Orgelwerke	S. 94	Schostakowitsch , Streichquartette	S. 88	Händel , Giulio Cesare	S. 100	Lonnie Smith , Jungle Soul Palmetto/Alive	S. 108
CPO/JPC	S. 94	Schostakowitsch-Edition Brilliant/Foreign Media	S. 82	Opus Arte/Naxos	S. 100	tok tok tok , From Soul to Soul BHM/ZYX	S. 105
Buxtehude , Orgelwerke Vol. 3 und 4	S. 94	Schubert , Klaviertrio Avi/Alive	S. 87	Léhar , Der Graf von Luxemburg CPO/JPC	S. 100	Viktoria Tolstoy , Pictures of Me ACT/Edel	S. 105
Dacapo/Naxos	S. 94	Schubert , Winterreise Onyx/Codæx	S. 97	Der Wadenmesser oder Das wilde Leben des Wolfgang Mozart Absolut	S. 101	Kenny Wheeler , It Takes Two! CamJazz/ZYX	S. 108
Buxtehude , Orgelwerke Vol. 5 Naxos	S. 94	Schumann , Klavierquartette MDG/Codæx	S. 88	Fritz Wunderlich – Leben und Legende	S. 101		
Buxtehude , Sämtliche Werke Vol. 1	S. 90	Schumann , Streichquartett Arcana/HM	S. 88	DG/Universal	S. 101	Kindermedien	
Challenge/Sunny Moon	S. 90	Scott , Klavierkonzert Nr. 1, Sinfonie Nr. 4	S. 85	Weltmusik (Tango)		Baltscheit/Weckert , Major Dux Terzio	S. 79
Caccini , Madrigale, Arien Musica Ficta/Codæx	S. 96	Telemann , Kantaten CPO/JPC	S. 96	Luis Borda , 12 Tangos Enja/Soulfood	S. 102	Ehni/Führe , Die Birkennase, Die tollen Trolle	S. 79
Cherubini , Lo sposo di tre e marito di nessuna	S. 98	Vivaldi , Violinkonzerte Opus 111/HM	S. 84	Luis Borda , El alba Enja/Soulfood	S. 102	Fidula	S. 79
Dynamic/Klassik-Center	S. 98	Weinberg , Schostakowitsch , B. Tschaiakovsky , Cellosonaten	S. 89	Hugo Diaz , Tangos; Iris HM	S. 102	Engelhardt/Schulte , Tuishi pamoja	S. 79
Corbett , Kammermusik für und mit Gitarre	S. 89	Zarebski , Klavierwerke CPO/JPC	S. 91	Ensemble Libertango , El angel Laika/Rough Trade	S. 102	Fidula	S. 79
Cybele/Codæx	S. 89	Sammelprogramme		Oswaldo Montes y Anibal Arias , Tango para todo el mundo	S. 102	Meyer , Max und die Zaubertrommel	S. 79
Corigliano, Rzewski, Fauré , Klavierwerke	S. 91	Französische Cellokonzerte Aulos/Klassik-Center	S. 84	Operassion , Buenos Aires – mi amor	S. 102	Fidula	S. 79
Endeavour/Sunny Moon	S. 91	Invitation au voyage : Lieder von Williams, Mahler, Pizzetti u. a.	S. 97	Bella Musica/Musikwelt	S. 102	Meyer , Toms Traum Fidula	S. 79
Gruber, Eötvös, Turnage , Werke für Trompete und Orchester	S. 85	Konzerte für eine und zwei Harfen Calves/Klassik-Center	S. 84	Piazzolla , Sensations Delos/Musikwelt	S. 102	Wolf/Göschl , Piraten-Jenny und Käpt'n Rotbart	S. 79
DG/Universal	S. 85	Streiflichter : Orgelwerke Aktivraum	S. 95	Cristóbal Repetto Edge/Universal	S. 102	Jumbo	S. 79
Händel , Musik für Oboe DG/Universal	S. 84	Künstlerportraits/Recitals		Sexteto Mayor , On Air Tradition&Moderne/Indigo	S. 102		
Holst , Die Planeten EMI	S. 81	Hermann Abendroth – Die letzten Sinfonien	S. 83	Tango in Blue BIS/Klassik-Center	S. 102	Hörbücher	
Huber , Seifenoper, Don't fence me in, Traummechanik, First play Mozart	S. 73	Lazar Berman Edition : Werke von Liszt, Beethoven, Chopin u. a.	S. 93	Los Tangueros , Argentine Tangos & Klezmer	S. 102	Canetti , Das Hörwerk Zweitausendeins	S. 78
Coviello/Note 1	S. 73	Brilliant/Foreign Media	S. 93	VMS/Codæx	S. 102	Heimeran/Aulich , Das stillvergnügte Streichquartett	S. 78
Kalliwooda , Sinfonien Nr. 5 und 7 CPO/JPC	S. 80	Lazar Berman spielt Liszt IDIS/Klassik-Center	S. 93	Vibratanggihissimo , Astor Big Tone	S. 102	Goya	S. 78
Kortekangas , Messenius und Lucia Ondine/Note 1	S. 99	Clifford Curzon spielt Delius,				Bücher	
Lübeck , Sämtliche Orgelwerke CPO/JPC	S. 94					Akademie der Künste Berlin/Robert- Schumann-Forschungsstelle	
Mendelssohn , Kirchenwerke Vol. 7 Carus/Note 1	S. 72					Düsseldorf , Robert Schumann in Endenich: Krankenakten, Briefzeugnisse und zeitgenössische Berichte	S. 77
Mendelssohn , Klaviertrios Pentatone/Codæx	S. 88					Schott	S. 77
Mozart , Messe KV 427 Virgin/EMI	S. 96					Beci , Robert und Clara Schumann. Musik und Leidenschaft	S. 77
Mozart , Opern- und Konzertarien DG/Universal	S. 72					Artemins&Winkler	S. 77
Mozart , Ouvertüren und Orchesterwerke	S. 80					Demmler , Robert Schumann. „Ich hab' im Traum geweinet“	S. 77
Archiv/Universal	S. 80					Reclam	S. 77
Mozart , Requiem (Guttenberg) Farao	S. 96					Loos , Robert Schumann. Interpretation seiner Werke	S. 77
Mozart , Streichquintett, Hornquintett, Flötenquartett,						Laaber	S. 77